

Brücke zum Leben

Jahresbericht 2009

Jahresbericht 2009

Stadtmission
Zwickau e.V.

www.stadtmission-zwickau.de

Vorwort

Jahresbericht 2009



Das Jahr 2009 war geprägt von der Wahrnehmung und den damit verbundenen Veranstaltungen von 140 Jahren diakonischer Arbeit im Kirchenbezirk Zwickau.

Dieses Jahr haben wir auch genutzt, um

- Dankbar zurück schauen
- mutig nach vorn zu blicken
- und dabei unseren Auftrag

und Auftraggeber immer wieder in den Blick zu bekommen. Gott hat uns als Beziehungswesen geschaffen, die sich mit ihren unterschiedlichen Gaben und Begabungen ergänzen und nicht abgrenzen sollen. Wie das praktisch aussehen kann, dazu gibt uns Jesus Christus in der Bibel viele Beispiele zur Orientierung.

Wir haben versucht, dem mit unserem Leitwort – Brücke zum Leben – ein Bild zu geben.

In diesem Jahr ist unser Jahresbericht in einer neuen Form erstellt.

Er soll nicht nur der Rechenschaft gegenüber der Aufsichtsorgane bzw. der uns beurteilenden Institutionen dienen, sondern auch unseren Mitgliedern und Unterstützer sowie der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen und Ihnen Einblicke in die vielfältige Arbeit der Stadtmission Zwickau geben.

Die Ziele, die wir uns für das Jahr 2009 gestellt haben, konnten zum großen Teil erreicht werden und die betriebswirtschaftliche Stabilität war zum Jahresabschluss gegeben. Unsere Anstrengungen, die notwendigen Hilfsangebote aufrecht zu erhalten und weiterzuentwickeln, haben jedoch beachtlich zugenommen.

Die Kreisstrukturreform mit der Zusammenlegung der Stadt Zwickau und den beiden Landkreisen hat hinsichtlich der

Aufgabenzuordnung zu Problemen geführt, die bis heute Unsicherheit über die Sicherung einiger aus unserer Sicht notwendiger Hilfsstrukturen mit sich bringen.

Dazu tragen natürlich auch die Finanznöte der Kommunen und Landkreise sowie die jüngsten Kürzungen des Landes in sozialen Bereichen bei.

Wir erleben auch Veränderungen in der Gesellschaft, in der Solidarität und in der Abgrenzung.

Die Zunahme an Menschen in unseren Diensten und Einrichtungen, die von Nöten und Armut betroffen sind (und das macht sich nicht nur am Geld fest), die Verdichtung an Arbeit und die Verunsicherung, wie und wie lang Dienste finanzierbar sind, stellen natürlich auch einen zunehmenden Druck auf unsere Mitarbeiter dar.

Ohne die vielfältige Unterstützung unserer Arbeit durch ehrenamtliche Mitarbeiter wäre vieles nicht möglich.

An dieser Stelle möchte ich allen herzlichen danken, die uns in Institutionen und Behörden, in Politik und Gesellschaft, in den Kirchgemeinden, als Partner und Freunde unterstützt haben, so dass wir unsere Arbeit tun konnten.

Herzlich danken möchte ich aber nicht zuletzt auch allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern der Stadtmission Zwickau.

Brücke zum Leben – Ermutigung, Unterstützung zur Selbsthilfe und Unterstützung in schweren Zeiten des Lebens, das wollen wir auch in Zukunft anpacken.

A handwritten signature in blue ink that reads "Rolf Schlagmann". The signature is written in a cursive, flowing style.

Rolf Schlagmann
Direktor

Inhalt

- 02 **Vorwort des Direktors**
- 03 **Inhalt**
- 04 **Diakonie in der Öffentlichkeit**
- 05 **Neue Wege – Das Projekt „Quartier Grüner Hof“**
- 06 **Stationäre Altenhilfe**
- 09 **Ambulante Altenhilfe**
- 10 **Seniorensozialdienst**
- 11 **Behindertenhilfe – Arbeit und Bildung**
- 13 **Behindertenhilfe – Wohnen**
- 15 **Mobile Behindertenhilfe**
- 17 **Offene Sozialarbeit**
- 20 **Telefonseelsorge**
- 22 **Wirtschaftlicher Jahresbericht der Geschäftsleitung**
- 24 **Informationen zum Vorstand und der Mitgliederversammlung**
- 25 **Ausgewählte Höhepunkte des Jahres 2009**
- 26 **Das Jahr 2009 in Bildern**
- 28 **Anschriften – Die Stadtmission im Überblick**

140 Jahre „Brücke zum Leben“ – erkennbar werden in Stadt und Land

Durch die rasante Entwicklung im Informationsbereich hat das Arbeitsgebiet Öffentlichkeitsarbeit einen enormen Bedeutungszuwachs erhalten. Die hohe Qualität der Hilfsangebote allein reicht nicht aus. Werbung, Pressearbeit, professionelles Einwerben von Spenden, eine attraktive Internetpräsenz und ein durchdachtes Unternehmensoutfit aus einheitlichen Faltblättern, Briefbögen und Beschriftungen sind zum Standard auch für soziale Träger geworden, um sich wirkungsvoll zu präsentieren. Die Stadtmission Zwickau schließt sich hier seit 2008 dem bundesweiten Design des Diakonischen Werkes der EKD an und setzt dieses in angepasster Form erfolgreich um. Ziel der Umstellung des Design ist es, besser zu zeigen, wer wir sind und was wir machen. Die sukzessive Umstellung prägte 2009 einen wesentlichen Teil des Bereiches Öffentlichkeitsarbeit.

Das Jahr 2009 war für die Stadtmission Zwickau ein besonderes Jahr. 140 Jahre Stadtmission in Zwickau konnte nicht nur gebührend gefeiert, sondern auch genutzt werden, ein weiteres Zeichen für soziales Engagement in Zwickau zu setzen. Die Festveranstaltungen im Mai 2009 hielten daher neben Feierlichkeiten auch ein Podium für Brennpunktthemen bereit. Die gute Resonanz zum Fachtag unter dem Motto „Was ist lebenswert, was ist Leben wert?“, bestätigte dieses Programm. Von vielen Seiten wurde uns anlässlich unseres Jubiläums Wertschätzung und Dank entgegen gebracht. Das hat uns sehr ermutigt und macht uns froh.

Wir erhielten darüber hinaus viele erstaunte Rückmeldungen, was die Stadtmission in Zwickau alles macht. Es war daher ein doppelter Gewinn, sich so deutlich in der Stadt zu zeigen: Innehalten mit Danken und zugleich entdecken was alles in den Jahren gewachsen ist – das haben wir erlebt. Zahlreiche Publikationen erschienen zum Jubiläum bereits mit neuen Farben und Layouts. Ein kurzer Film, der gedreht wurde, zeigt zudem die wichtigsten Eckpunkte unserer Arbeit.

Die Vielfalt der Arbeitsgebiete, die sich im stetigen Wandel befinden zu kommunizieren, wird eine immer währende Aufgabe sein. Besonders spannend ist dabei die Begleitung neuer Vorhaben und Projekte. 2009 sind davon eine ganze Reihe auf den Weg gebracht worden. Z.B. der Erweiterungsbau der Lukaswerkstatt, das Landwirtschaftsprojekt des Kindertreffs Kiste, Spielertreff zwischen Jugendlichen und Bewohnern des Marthaheimes.

Eine Sonderstellung nimmt das Projekt „Quartier Grüner Hof“ ein. Eine völlig neue Qualität des Zusammenlebens unter den Generationen und verschiedenen Zielgruppen soll in der Nähe des Schwanenteiches wachsen. Äußerst positive Rückmeldungen bis hin zu Reservierungsanfragen für zukünftige Mehrgenerationenwohnen motivieren uns zusätzlich die Ideen trotz schwieriger Finanzlage in die Tat umzusetzen. Lesen Sie hierzu mehr auf der folgenden Seite.

Die Stadtmission Zwickau begreift sich als Teil von Kirche vor Ort. Diskussionen über ein tragfähiges, pragmatisches, christliches Leitbild prägten die Monate des vergangenen Jahres und geben uns für 2010 neue Aufgaben vor. Sich dabei immer neu auszurichten wird beständig ein Weg bleiben. Dazu bedarf es des Segens Gottes, mit dessen Hilfe es uns über die nächsten Jahren möglich sein wird, auf verschiedenste Art und Weise für Menschen in unserer Region eine „Brücke zum Leben“ zu sein.

Lars-Christian Trommer



Das Projekt „Quartier ‚Grüner Hof‘ – Leben in Gemeinschaft“

Neue Wege – Schritt für Schritt

„Quartier ‚Grüner Hof‘ – Leben in Gemeinschaft“ ist der Titel des generationen- und zielgruppenübergreifenden Projektes, welches von der Stadtmission Zwickau ins Leben gerufen wurde. Seit Mai 2007 reifen nun schon die Ideen für dieses Vorhaben.

Neben den bisherigen Arbeitsfeldern (Hilfen für alte Menschen, Hilfen für Menschen mit geistiger und /oder körperlicher Behinderung, der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe sowie den Hilfen Wohnungslose und Straffällige) schien es nicht nur sinnvoll das Spektrum um weitere Angebote, wie eine Kindertagesstätte und neue Formen des Betreuten Wohnens zu erweitern, sondern auch die Synergieeffekte der Bereiche untereinander zu untersuchen und gezielt herbeizuführen indem sie in einem Konzept an einem Standort vereint werden. Grund dafür ist auch ein Bestreben, stets mit innovativen Ansätzen auf die sich verändernde Gesellschaft einzugehen. Das neue Projekt bietet eine große Chance, um nachhaltige und zukunftsorientierte Ansätze auf den Weg zu bringen.

Das Quartier fügt sich passgenau in die Infrastruktur ein und ermöglicht den verschiedenen Zielgruppen die Teilnahme am öffentlichen Leben: Es gibt kurze Wege zum Einkauf, zu Behörden sowie Bus- und Bahnhaltstellen. In unmittelbarer Nähe befinden sich Ärztehaus, Apotheke und die Evangelische Familienberatungsstelle der Stadtmission. Die Nähe zum Stadtkern, der bequem zu Fuß erreicht werden kann und das unmittelbar angrenzende Schwanenteichgelände – der größten Parkanlage Zwickaus - prädestinieren den Standort für das Projekt.

Als besonderer Glücksfall erwies sich eine Brachfläche in der Nähe der Geschäftsstelle der Stadtmission Zwickau. Die ehemalige Gastwirtschaft „Grüner Hof“, die einmal auf dem Grundstück stand, lieferte den plausiblen Namen zum Projekt. Eine Revitalisierung dieses Geländes und Schließung dieser Baulücke in der Zwickauer Südvorstadt würde, so die Überlegung, neben dem sozialen auch einen städtebaulichen Mehrwert bedeuten. Mit Hilfe der Stadt Zwickau, Fördergeldern des Landes und Eigenmitteln der Stadtmission konnten wir das Baufeld bis Ende 2009 frei machen. Dazu gehörten der Abriss der Gebäude und ein teilweiser Austausch von verunreinigten Erdmassen.

Ein weiterer wichtiger Schritt zur Realisierung des Mehrgenerationen-Projektes wurde im März 2010 mit dem offiziellen Beginn eines Ideenwettbewerbes gesetzt. Wir suchen damit nach einer herausragenden architektonischen Lösung, die den innovativen Ansätzen gerecht wird. Mit Abschluss des Wettbewerbs im Mai erwarten wir einen außerordentlichen Beitrag für die Gestaltung des Areals am ehemaligen Grünen Hof, damit „Leben in Gemeinschaft“ einziehen kann.

Lars-Christian Trommer





Jeder Mensch braucht Liebe und Zuwendung. Nach unserem christlichen Verständnis ist der Mensch Geschöpf und Ebenbild Gottes. Dies bestimmt unser Handeln. Jeder Mensch ist für uns eine Persönlichkeit mit eigener Lebensgeschichte, eigenem Willen und einer eigenen unverlierbaren Würde. Von erfahrenen Mitarbeitern werden hilfs- und pflegebedürftige Menschen in unseren ambulanten und stationären Einrichtungen beraten, betreut und gepflegt. Unser Motto ist dabei: „So viel Selbstständigkeit wie möglich, so viel Hilfe wie nötig.“

Stationäre Altenhilfe

Ein bewegtes Jahr liegt hinter uns. Wir schauen dankbar zurück. Auch im Jahr 2009 leisteten die MitarbeiterInnen unserer drei Altenpflegeheime gemeinsam mit Ehrenamtlichen und Helfern eine der erforderlichen Qualität entsprechende Pflege und Betreuung der HeimbewohnerInnen. Mit Orientierung auf unser Leitbild und unsere Einrichtungskonzepte widmeten wir uns den anvertrauten pflegebedürftigen Menschen.

Die Heime sind anerkannt und bekannt für gute Qualität der Pflege und Betreuung der Bewohner. Auch 2009 waren die Häuser nachgefragt und belegt, die Tages- und Kurzzeitpflege im Jakobushaus konnte viele neue Besucher begrüßen.

Konzeptionelle Entwicklungen und bauliche Veränderungen

Die Umsetzung der für 2009 angestrebten Pflegeoase im Urbanushaus konnte nicht realisiert werden. Wir werden dieses Ziel auch 2010 vorerst nicht weiter verfolgen. Das Projekt „Gestaltung der Terrasse im Wohnbereich 2“ im Urbanushaus konnte baulich im Dezember 2009 weitestgehend abgeschlossen werden. Vorbereitungen für die tatsächliche Nutzung der neu gestalteten Außenfläche durch die Bewohner müssen im Frühjahr 2010 noch erfolgen.

Das Ziel Schaffung eines segregativen Wohnbereichs für Demenzkranke im Marthaheim wurde nach Erfahrungsaustausch und Hospitation in anderen Einrichtungen nicht weiter

verfolgt und das Projekt beendet. Die Demenzkranken werden weiterhin integrativ betreut und die speziellen Angebote für sie weiterentwickelt.

Die Hausreinigung des Marthaheimes durch die Außenarbeitsgruppe der Lukaswerkstat kann als gut eingeschätzt werden. Die Begegnung zwischen behinderten Mitarbeitern und Heimbewohnern ist ein Gewinn für die Einrichtung.

Die im Sockelgeschoss des Jakobushauses untergebrachte Tages- und Kurzzeitpflege wurde 2009 an das Jakobushaus auch strukturell angegliedert. Dies bringt unseren Tages- und Kurzzeitpflegegästen nicht nur die Möglichkeit an allen kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen, sondern auch die Möglichkeit ihre Beziehungen zu bereits im Haus lebenden Damen und Herren aufrecht zu erhalten. Durch die Neustrukturierung des Angebotes „Essen auf Rädern“ des Jakobushauses konnten erstmals Menschen, die Hilfen zu Hause benötigen, mit Mittagessen versorgt werden.

Seit Januar, bzw. Februar 2009 sind unsere Betreuungsassistentinnen im Dienst, was auch für die demenziell erkrankten Bewohner eine deutliche Verbesserung der Betreuung bedeutet.

Fort- und Weiterbildung

Die Schulung der Führungskräfte wurde auf die Ebene der Pflegedienstleitungen und Wohnbereichsleitungen ausgedehnt. Das Angebot wurde nach anfänglicher Skepsis als sehr gut bewertet und über Möglichkeiten zur Fortsetzung nachge-

dacht. Die gemeinsame Teilnahme von Führungskräften aus allen Bereichen der Stadtmission verbesserte das Verständnis füreinander und das Zusammengehörigkeitsgefühl über den eigenen Bereich hinaus. Frank Schreier und Benjamin Braune begannen ihre Weiterbildung zur Pflegedienstleitung, die sie 2010 abschließen. Herr Braune konnte als Nachfolger für Simona Seifert im Urbanushaus eingesetzt werden.

Die Ausbildung unserer Schüler in der Altenpflege und im Küchenbereich ist uns sehr wichtig, daher wurden 2009 zwei Fachkräfte aus dem Bereich der Pflege zum Praxisanleiter ausgebildet. Im Verwaltungsbereich freuten wir uns sehr, dass unsere Studentin ihr Studium im Gesundheits- und Sozialmanagement in 2009 mit gutem Erfolg abschließen konnte. Die zusätzlichen Betreuungskräfte für demenziell Erkrankte Bewohner schlossen erfolgreich ihre Qualifizierung ab. Ausbildung und Qualifizierungen werden gezielt gefördert, um eigenes Personal sukzessive aufzubauen.

Kooperationen

Aus umliegenden Krankenhäusern konnten im Marthaheim Heimbewohner zur Palliativpflege aufgenommen werden. Die Zusammenarbeit mit der Fachärztin für Palliativpflege Fr. Dr. Oelschlegel und den Ärzten im Mülsengrund sind sehr gut. Jedoch gibt es für das Urbanushaus, im Moment keinen Facharzt für psychiatrisch oder dementiell Erkrankte. Die vorhandenen Fachärzte sind überlastet.

Qualitätssicherung

Mit Mitarbeitern aus allen drei Einrichtungen der stationären Altenhilfe wurden Arbeitsgruppen zur Bearbeitung von Standards, Prophylaxen und Richtlinien gebildet. Die gemeinsame Erstellung und Überarbeitung mit dem Ergebnis von gemeinsamen, gleichen Dokumenten hat sich inzwischen bewährt. Die Änderung von Dokumenten kann schneller und einheitlich erfolgen. Weitere einrichtungsindividuelle Standards werden schrittweise überarbeitet und als gemeinsame Dokumente weitergepflegt. Mit Blick auf externe Qualitätsprüfungen war die Erstellung einer Dienstanweisung zur Pflegedokumentation in den Einrichtungen der Stationären Altenhilfe 2009 ein wichtiges Ziel. Ende 2009 konnte diese eingeführt werden. Auf dieser Grundlage muss die Qualität der Pflegedokumentation weiter schrittweise verbessert werden. Gleichermaßen widmeten wir uns der weiteren Aktualisierung der Pflegestandards, sowie der Festigung der nationalen Expertenstandards. Zu den Expertenstandards „Schmerzmanagement“ und „Pflege von Menschen mit chronischen Wunden“ erfolgte eine intensive Schulung.

Die Kurzzeitpflege des Jakobushauses, das Jakobushaus selbst wurden durch den MDK geprüft und erhielten die Noten: 1,3 (JH) und 2,1 (KZP)

Die Zertifizierung mit dem Diakoniesiegel Pflege konnte für alle Einrichtungen erhalten werden.

Veränderte Gesetzeslagen und deren Auswirkungen auf die Arbeit

Die Umsetzung des Wohn- und Betreuungsvertragsgesetzes wurde begonnen und wird bis März 2010 beendet. Dazu wurden die bisherigen Verträge der Stadtmission an die Vorgaben des Diakonischen Werkes in Sachsen angepasst und zur Unterschrift für die Heimbewohner neu ausgegeben. Das Jakobushaus verhandelte 2009 neue Pflegesätze.

Höhepunkte 2009

Im Februar besuchten Kinder aus der „Kiste“ die Heimbewohner des Marthaheimes. Die Kinder bekommen einen Eindruck vom Leben der Senioren im Pflegeheim und verlassen das Heim gut gelaunt.

Im Juni und Juli fanden wie jedes Jahr in den Heimen Sommerfeste mit reger Beteiligung und guter Stimmung statt, die auch Angehörige und Gäste anlockten. Bei guter Livemusik und leckeren Speisen konnten schöne Stunden verlebt werden.

Ein besonderer Höhepunkt war das 10jährige Jubiläum des Jakobushauses, welches im Rahmen des Sommerfestes gebührend gefeiert wurde. Schülerinnen und Schüler der nahen Jakobusmittelschule bereicherten dabei mit Tanz und Schauspiel das Fest.

Im Herbst trafen sich erstmals Teilnehmer des Projektes Lebensmeisterschaft mit Senioren aus dem Marthaheim zu

Die Heime der
Stadtmissioninon Zwickau:
Marthaheim (o. re.)
Jakobushaus (u. li.)
Urbanushaus



einem Spielenachmittag. Die Brettspiele fertigten die Jugendlichen eignes dafür an. Der Nachmittag kam sehr gut an und die Idee wird forgeföhrt.

Zum zweiten mal findet im Marthaheim zum Ende des Kirchenjahres ein besonderer Trauergottesdienst mit Bewoh-

nern und Angehörigen für die Verstorbenen des vergangenen Kirchenjahres statt. Mit dem Weihnachtskonzert des Kammerorchesters wird die Advents- und Weihnachtszeit eröffnet. Bewohner und Angehörige lauschen barocker weihnachtlicher Musik.
Matthias Vogel

Bericht über die erste Busfahrt im Jahr 2009 am Sonnabend, den 20.06.2009, von Christa Schmidt, Heimbewohnerin des Marthaheimes

Also, wir Heimbewohner starteten um 13:05 Uhr mit dem Kaiser Reisebusunternehmen bei herrlichem Sonnenschein und Wärme nach Hartenstein ins Hotel mit Gastwirtschaft mit Namen „Waldidyll“. Wir hatten Gott um schönes Wetter gebeten und siehe da, es lachte und strahlte die Sonne vom Himmel. Ja Gott erhört ein ausführliches Gebet, dass muss ich, Christa Schmidt, die Verfasserin von diesem Bericht, dankbar sagen.

Nun fuhren wir, 46 Leute, in Kleinbussen durch Wiesen, Wald und Felder und erfreuten uns an Gottes wunderbarer Schöpfung und Natur. Auch hatten wir gute Aus- und Fernsicht.

Es grünte und blühte überall, Holunder, Lindenblüten und die Wiesen und überall in den Gärten. Ein Hase überquerte die Wiese und fraß das frische Grün. Heu war durch den Regen an manchen Stellen ausgebleicht, fast wertlos zur Fütterung, aber als Streu kann man es noch verwenden. Die Vögel zwitscherten in den blühenden Holunderbüschen; Denke daran, die schmecken köstlich! Die Hauptverkehrsstraße schlängelte sich an felsigen Hängen vorbei, an denen Ginster und Heide blühten. Wir sahen dahinströmende Bächlein und Teiche im Vorbeifahren. In Aue kreuzte unser Weg die Methodisten-Kirche. Es ist eine schöne, waldreiche Gegend, die Hartenstein und Umgebung prägt.

Als das Ziel erreicht war, kamen alle Heimbewohner an runden, langen Tischen in einem großen Saal unter. Das Haus zeichnete sich durch vier „Sterne“ aus. Es war ein Kuchenmenü bestellt worden, was aus den verschiedensten Sorten Kuchen bestand und ein jeder konnte essen, soviel er wollte und das für 6 Euro. Die Unterhaltung bei Kaffee und Kuchen war laut und angeregt. Eine Gelegenheit sich einmal näher kennen zu lernen.

Unser Heimleiter, Herr Vogel fotografierte fleißig, auch im

Bus. Wir sind schon voller Erwartung, wie wohl seine Aufnahmen geworden sind?

Leider umwölkte sich der Himmel und es regnete kurz und kräftig. So konnten wir nicht die schönen Parkanlagen besichtigen, wo Heckenrosen, Edelrosen in den verschiedensten Farben uns beim Vorbeifahren zu zuwinken schienen. Um 16:30 Uhr ging es wieder nach Hause. Die Straßen waren noch nass vom Regen. Wieder ging es bergauf und bergab, sehr kurvenreich. Um 17:10 Uhr waren wir wieder im Heim, froh, glücklich und dankbar für den schönen Tag. Das Abendbrot schmeckte dann auch wieder. Die Nachtwache sagte, dass es mit dem Schlafen gegangen wäre.

Wir danken Gott und unserem Heimleiter für den schönen Tag, der allen so gut gefallen hat. Natürlich waren wir auch froh und dankbar, dass die Busfahrt so gut verlaufen war.



Ambulante Altenhilfe

Einleitung

Die Diakonie Sozialstationen der Stadtmission Zwickau e.V. haben ihre Standorte in Mülsen OT Thurm und Zwickau Innenstadt mit Teams in Lichtentanne und Crimmitschau. Angegliedert an die Sozialstation Mülsen sind 2 Betreute Wohnanlagen in Mülsen St. Jacob und OT Thurm. Die Diakonie-Sozialstation Zwickau hat eine angegliederte Tagespflege mit 12 Plätzen, einen mobilen sozialen Hilfsdienst und ein Haus der Begegnung in Crimmitschau. Die Altenhilfe hat einen sozialen Beratungsdienst der Interessierte in allen Fragen um die Pflege und Antragstellungen berät und unterstützt – den Seniorensozialdienst.

Zielgruppen

Zu unserer Zielgruppe zählen ältere, behinderte und schwerkranke Pflegebedürftige Menschen, die mit Pflege, Palliativversorgung, Hauswirtschaft, Begleitdiensten und Essen auf Rädern zu Hause versorgt und betreut werden können und möchten. Eine weitere Zielgruppe sind pflegende Angehörige, denen wir durch Angebote wie Tagespflege und Betreuungsleistung Entlastung anbieten möchten.

Diakonie Sozialstation Mülsen OT Thurm

Die Sozialstation in Mülsen konnte das Jahr 2009 mit einem sehr guten Ergebnis abschließen.

Zum 28.02.2009 wurde die Leitungsverantwortung der bisher an die Sozialstation angegliederten Einrichtungen Tagespflege und Kurzzeitpflege in Mülsen St. Jacob im Jakobushaus von der Pflegedienstleitung (PDL) Frau Kolbenslag an die Heimleitung und Pflegedienstleitung im Jakobhaus abgegeben.

Zum 01.03.2009 übernahm die ehemalige PDL der Sozialstation Crimmitschau Frau Frauke Reinicke die Stelle der stellvertretenden Pflegedienstleitung in der Sozialstation Mülsen.

Nach kurzer Einarbeitungszeit konnte Frau Reinicke die Pflegedienstleiterin Frau Kolbenslag in der täglichen Arbeit unterstützen.

Der Bereich Essen auf Rädern wurde neu strukturiert. Das Essen wird nun in der Küche des Jakobushauses frisch gekocht und wird vom Fahrdienst der Sozialstation an die Kunden verteilt. Dieses Angebot kam im Mülsengrund bisher sehr gut an und es konnten dadurch schon viele neue Kunden gewonnen werden.

Aufgrund einer stark ansteigenden Auftragslage mussten Stellen neu besetzt und geeignete BewerberInnen ausgewählt werden.

Die Sozialstation Mülsen hat im Jahr 2009 dabei 3 neue Mitarbeiterinnen bekommen. Insgesamt kam es dadurch zu einer Stabilität, die so lange nicht abbildbar war und die Mitarbeitenden zusätzlich motivierte.

Diakonie Sozialstation Zwickau

Auch die Diakonie Sozialstation Zwickau konnte das Jahr 2009 mit einem sehr guten Ergebnis abschließen. Im Oktober wurde durch den Zertifizierer EQ Zert wieder ein externes Audit zur Rezertifizierung im Rahmen des Diakonie Siegel Pflege durchgeführt.

Frau Dörler, die Auditorin war mit der dargestellten Qualitätsarbeit sehr zufrieden.

Es gab darüber hinaus einige Mitarbeiterwechsel, die zum Teil geplant und zum Teil nicht vorhersehbar waren. Alle ausscheidenden Mitarbeiter konnten durch qualifizierte Pflegefachkräfte ersetzt werden.

Im September letzten Jahres schloß unsere Auszubildende Frau Nicole Kauffmann ihre Ausbildung zur Altenpflegerin erfolgreich ab uns verstärkt weiterhin unser Team.

Technische Neuerungen

Im Jahr 2004 wurde die PC gestützte Tourenplanung mit Zeitvorgaben eingeführt. Die Mitarbeiter arbeiten ausnahmslos auf Teilzeitbasis, ausgenommen die PDL's. Es wird mit einer umsatzgesteuerten Überstundenvergütung gearbeitet. Dies hat einen positiven Jahresabschluß zur Folge. In beiden Sozialstationen wurde zudem im November 2009 die mobile Datenerfassung eingeführt. Die Leistungsdaten der Patienten werden nun durch Erfassung über die Handys direkt an das Abrechnungssystem der Sozialstation übertragen. Dadurch kommen die Sozialstationen der Forderung der Kranken- und Pflegekassen nach, im Rahmen der Abrechnung die Versorgungszeiten zu liefern.

Alle Mitarbeiter wurden entsprechend geschult. Seit dem 01.12.2009 ist das Programm fest im Einsatz.

Weiterbildung und Schulung

Für alle Mitarbeitenden der beiden Sozialstationen sind vertragsvereinbarte, externe Fortbildungen vorgesehen. 2009 wurde mit einem Bildungsträger zusammen gearbeitet, der uns entsprechende Veranstaltungen zu pflegerelevanten Themen anbot. Alle Mitarbeitenden haben daran mit Erfolg teilgenommen und entsprechende Kenntnisse hinzugewonnen.

Auch die stellvertretenden Pflegedienstleitungen beider Stationen konnten im letzten Jahr die Führungskräfte-schulung absolvieren und bekamen so wertvolle Werkzeuge für die tägliche Leitungsarbeit an die Hand.

Angegliederte Bereiche: Tagespflege Zwickau

Hier war aufgrund der Pflegereform im Jahre 2008 und der dadurch erhöhten Leistungen für die Tagespflege ein deutlicher Kundenanstieg zu verzeichnen. Der Fahrdienst konnte durch fest angestellte Mitarbeiter stabilisiert und die Qualität gesteigert werden. Auch das Fachkräfteteam konnte mit 3 Mitarbeiterinnen verstärkt werden. Änderungen im Bereich der Aufwandsentschädigungen und Vorgaben bei „Tauris“-Förderung ließ einen deutlichen Rückgang der ehrenamtlich Tätigen spüren.

MSHD – mobiler sozialer Hilfsdienst

Im Jahre 2009 wurde das Leistungsangebot durch Assistenzdienste und weitere Schulintegrationshilfen weiter ausgebaut. Da hier von Seiten der Sozialstation keine fachliche Betreuung gewährleistet werden kann, wurde dieser Bereich an die Mobile Behindertenhilfe übergeben. Im MSHD der Sozialstation werden ab dem 01.01.2010 hauswirtschaftliche Dienste und Einkaufsdienste geleistet, sowie das Ausfahren von Essen auf Rädern.

Haus der Begegnung Crimmitschau

Das Haus der Begegnung beherbergt in der Woche unterschiedliche Freizeitgruppen wie Seniorensportgruppe, Skatrunde, Singkreis u.a. Am Wochenende wurde es sehr oft für private Festlichkeiten in Anspruch genommen. Der Eine-Welt-Laden ist im letzten Jahr aufgrund geringer Frequenzierung ausgezogen. Das Betreuungsangebot konnte nicht weiter ausgebaut werden.

Seniorensozialdienst

Die Beratungsstelle SSD konnte im Berichtsjahr ihr fünfjähriges Bestehen feiern. Sie hat sich als feste Größe im Bereich ambulante Altenhilfe der SMZ etabliert.

Die Beratung von Einzelpersonen bildet den Schwerpunkt der Arbeit. Dabei ist zu beobachten, dass einzelne Beratungen komplexer und zeitintensiver werden und Koordination mit öffentlichen Stellen, z. B. Sozialamt, erfordert. Nach wie vor besteht hoher Informationsbedarf bezüglich der Leistungen der Pflegeversicherung.

Häufiger wurden wir hinzugezogen, wenn ein Pflegeleistungsantrag abgelehnt wurde. Hierbei ging es darum, die Chancen für einen Widerspruch zu prüfen bzw. bei der nächsten MDK-Begutachtung beratend zur Seite zu stehen. Oft konnten wir auch den Kollegen in der ambulanten Pflege bei rechtlichen Dingen Auskunft bzw. Hilfe geben. Im Jahr 2009 wurden ca. 535 Einzelberatungen durchgeführt (2008: ca. 630). Davon im SSD-Büro: 118 (116), im Hausbesuch 83 (91), im Krankenhaus 20 (23), andere, z. B. am Rande der Pflegekurse, bei Veranstaltungen u. ä.: 26 (47). Ausführliche Beratungen am Telefon machten ca. 55 % der gesamten Beratungen aus, 2009 ca. 290 (350).

Die **Pflegekurse** sind ein fester Bestandteil des Angebots. 2009 nahmen 20 Personen an den 2 Kursen „Allgemeine Pflege“ und 31 an den 3 Kursen „Pflege von demenzkranken Menschen“ teil. Die Nachfrage sank etwas, vermutlich aufgrund der höheren Kursanbieterdichte. Eine gute Resonanz brachten jeweils entsprechende Hinweise in der Presse.

Im Bereich **Hilfsnetz Demenz** ist der Beratungs- und Hilfebedarf nach wie vor hoch. Viele Betroffene kennen aber noch immer die Beratungsstelle nicht. Ebenso finden Betroffene kaum den Weg in die SHG. Hier wird für das kommende Jahr ein Arbeitsschwerpunkt liegen. Die kleine, aber zuverlässige Gruppe von ehrenamtlichen Helferinnen erbrachte im Rahmen des niedrigschwelligen Betreuungsangebots 520 Stunden.

Öffentlichkeitsarbeit ist weiterhin unverzichtbar und von hoher Bedeutung zur Erhöhung des Bekanntheitsgrades. Neben Werbematerial und Presseartikeln boten wir drei Offene Abende für pflegende Angehörige an. In weiteren 19 Kreisen intern und extern waren wir zu Vorträgen vor Ort.

Auch im Jahr 2009 war die **Personalsituation** angespannt. Nach mehrmonatiger Vakanz wurde die 2. halbe Stelle ab 01.04.09 durch Frau Witzke besetzt. Sie musste Ende September den Dienst aus persönlichen Gründen leider wieder aufgeben. So war Frau Seifert über lange Zeiträume allein im SSD. Die wichtigsten Arbeitsbereiche konnten aufrecht erhalten werden. Glücklicherweise zeichnet sich zum 01.01.10 eine Wiederbesetzung der 2. Stelle ab.

Mein besonderer Dank geht an Frau Würzburg für alle Unterstützung und Hilfe sowie an alle beteiligten Mitarbeitern der Stadtmission Zwickau, besonders denen, die als Referenten die Pflegekurse mit gestalten.

Leonore Seifert



Die Behindertenhilfe ist ein Schwerpunkt in der Arbeit der Stadtmission Zwickau. Von der Mobilen Behindertenhilfe (MBH) wird eine umfassende soziale und rechtliche Beratung zu Fragen, die im Zusammenhang mit einer Behinderung stehen, angeboten. Sie unterstützt ebenfalls die Freizeitgestaltung von Behinderten. Ein weitgehend selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden können geistig und körperlich behinderte Menschen führen, wenn sie sich auf das Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens einlassen - einer Alternative zum Heim. Im Zwickauer „Hermann-Gocht-Haus“ wohnen Menschen mit Hörschädigung und Mehrfachbehinderung in Geborgenheit. Menschen mit geistiger und Mehrfachbehinderung fühlen sich im „Lukashaus“ zuhause. Die „Lukaswerkstatt“ - eine anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen - zählt über 260 Beschäftigte, die nähen, gärtnern, flechten, montieren und bohren. Die modernen Werkstattgebäude liegen im Zwickauer Stadtteil Planitz.

Behindertenhilfe – Arbeit und Bildung

Die Lukaswerkstatt, ist ein wichtiger Lebensort für behinderte Menschen. Über 260 Menschen mit verschiedenen Behinderungen arbeiten in der Haupt- und Außenstelle.

Allgemeine Lage

Schwerpunkte der Entwicklung waren die Überwindung der Auswirkungen der Wirtschaftskrise (Auftragsverlust und die Gewinnung neuer Kunden), Erarbeitung der Standortentwicklungskonzeption für die Werkstatterweiterung (Lagerneubau, Neubau der Förder- und Betreuungsstätte, Werkbereich für sehr schwer körperbehinderte Menschen) und die Projektrealisierung Unterstützte Beschäftigung. Konzeptionell wurde intensiv an der Verbesserung des Aufnahmeverfahrens in die Werkstatt (Test- und Analyseverfahren), der Anwendung einheitlicher Entwicklungsberichte für Werkstattbeschäftigte in allen Diakoniewerkstätten, der Verbesserung von Standards im Berufsbildungsbereich (Qualifizierungsmodule) und dem Förder- und Betreuungsbereich gearbeitet. Zur Verstärkung der Auftragsakquise wurde an der Erstellung einer Präsentationsmappe gearbeitet. Besonders werbewirksam war die Übergabe des erstmals vergeben Integrationspreises durch den Kommunalen Sozialverband Sachsen (KSV) am 3.12.09.

Tendenzen zu Beschäftigten- / Klientenzahlen

Die Auslastung der Werkstattarbeitsplätze nahm um 6 Werkstattbeschäftigte gegenüber 2008 zu. Der Umsatz aus wirtschaftlicher Betätigung sank um 9%. Das Lohnbudget

stieg um 5,5%, bei einer Steigerung der Anzahl Lohnempfänger um 12,5%. Für 2010 werden weitere Zugänge erwartet, so dass die derzeit mögliche Belegung von 275 Arbeitsplätzen für Werkstattbeschäftigte im Sommer erreicht sein wird.

Veränderte Gesetzeslagen und deren Auswirkungen auf die Arbeit

Die Durchführung von Eingliederungsmaßnahme im Rahmen der Unterstützten Beschäftigung (UB) im Sommer 2009 erforderte eine neue personelle Strukturierung im Zusammenwirken der Bietergemeinschaft des Institutes für Fortbildung und berufliche Reintegration (IFBR), der Bildungs- und Management GmbH (BMG) und der Stadtmission Zwickau. Die Mitwirkung am Projekt UB wird positiv bewertet. Es bestehen Hoffnungen, dass über diesen Weg auch Werkstattbeschäftigte auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt werden können. Die Änderung der Verdingungsordnung für öffentliche Aufträge zugunsten verstärkter freihändiger Auftragsvergabe durch die Kommunen an Werkstätten hat noch keine spürbare praktische Wirkung gehabt.

Mitarbeiter-/ Personalentwicklung

Mit der Einstellung einer Psychologin ist die Bearbeitung von Krisensituationen und Einzelförderplanung weiter entwickelt worden. Insbesondere werden positive Effekte für die Personalentwicklung aus Fallbesprechungen und Beratungen (Qualitätszirkel) mit psychologischer Begleitung erwartet.

Ausbildung, Fort- und Weiterbildung

Im Jahr 2009 wurden 61 Praktikanten in der praktischen Ausbildung zum Heilerziehungspfleger, Erzieher, Sozialassistent, Ergotherapeut u.a. soziale und kaufmännische oder gewerbliche Berufe betreut. Drei Gruppenleiter stehen in der Fortbildung zur Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung. Insgesamt wurden Fortbildungsmaßnahmen zur Verbesserung der Gebärdensprachkenntnisse, Abrechnung Unterstützte Beschäftigung, Musik und Rhythmus, Arbeitssicherheit u.a. durchgeführt.

Wirtschaftlichkeit und Marktlage

Der durch die Wirtschaftskrise verursachte Umsatzrückgang und die steigende Anzahl von Lohnempfängern unter Beibehaltung der Beschäftigtenlohnhöhe führten zur Verschlechterung der Ertragslage im Bereich der wirtschaftlichen Betätigung der Werkstatt. Die Zugangszahlen lagen unter den Erwartungen, so dass noch geringe Platzreserven für Neuzugänge vor allem aus Förderschulen für geistig behinderte Menschen bestehen. Die Lukaswerkstatt ist in der Region des Landkreises Zwickau bekannt. Werbewirksame aber mittelbare Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit sind Flyer der Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen im neuen Landkreis (verteilt an Schulen, Behörden und Betriebe), Beteiligungen an öffentlichen Veranstaltungen (Straßenfest, Stadtfest Zwickau, Historischer Markt sowie viele kleine Verkaufsaktionen im Raum Zwickau. Werkstattbezogene Marketingaktionen sind mit viel Aufwand verbunden und gelingen noch nicht wirkungsvoll genug, um unmittelbar messbare Verbesserungen bei der Auftragsbeschaffung wahrnehmen zu können.

Konzeptionelle Entwicklungen und bauliche Veränderungen

Wegen Platzmangel wurde der Theaterprobenraum im Dezember 2009 neu errichtet und in Betrieb genommen. Damit ist auch der zwischenzeitlich fremdgenutzte Gymnastikraum wieder für den regulären Betrieb nutzbar. Zur Verbesserung der Zusammenarbeit wurde durch den neu gewählten Werkstattrat eine zweite Vertrauensfrau gewählt.

Projekte

Die Installation einer Klimaanlage im Obergeschoß wurde nötig, um einen weiteren Betrieb in diesem Bereich der Außenstelle zu ermöglichen. Die Inbetriebnahme verbesserte die Arbeitsbedingungen erheblich. Zur Verbesserung der Nutzung des Speisesaales (Beleuchtung, Verdunkelung, Videowand) und zur Überarbeitung der Hygieneordnung wurden Arbeitsgruppen gebildet. Zwischenergebnisse liegen vor und sind z.T. schon in die Planung 2010 eingeflossen.

Strukturelle Veränderungen

Die Auslagerung von Arbeitsplätzen in Außenarbeitsgruppen (Hauswirtschaftsgruppe im Marthaheim/Ärztehaus/Geschäftsstelle, Montagearbeitsplätze bei der Fa. Johnson Controls), die Beteiligung am Projekt Unterstützte Beschäftigung und die Besetzung der Schichtarbeitsgruppe erforderten Maßnahmen zur Absicherung von Mitarbeitervertretungen, die durch intensive Abstimmung der Verantwortungsbereiche Werkstattleitung (Hauswirtschaft), Sozialdienst (Berufliche Bildung, Außenarbeitsplätze) und Produktion (Montage, Schichtarbeit) sichergestellt wird.

Kooperationen

In enger Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst in Zwickau wurde ein Werkstattbeschäftigter im Sommer 2009 auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt. Die Kooperation mit dem IFBR und BMG ermöglichte den Aufbau der Unterstützten Beschäftigung im Arbeitsamtsbezirk Zwickau für benachteiligte Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Qualitätssicherung

Das Überwachungsaudit im April 2009 wurde erfolgreich mit der weiteren Erteilung des Zertifikates nach DIN ISO 9001-2000 bestanden. Schwierigkeiten bestehen bei der Sicherung der Verkehrswege im Grundstück von Hauptstelle und Außenstelle durch die weitere Zunahme der Belegung und der Anzahl der Fahrdienstesbusse und Lieferfahrzeuge. Zur Verbesserung der Situation wurden das aktive Eingreifen der Aufsicht und die Festlegung von engen Zeitfenstern für Fahrdienste durchgesetzt.

Das Jahr 2009 war durch einen starken Einbruch der Kundenaufträge in Montage und Metallbearbeitung (wirtschaftliche Tätigkeit der Werkstatt) und hohe Fehlzeiten und geringe Zugangszahlen (Eingliederungsleistung der Werkstatt) gekennzeichnet. Es ist jedoch zum Jahresende hin gelungen, Ertragsausfälle aus der wirtschaftlichen Tätigkeit auf weniger als 10% zu minimieren und außerdem noch neue Kunden zu gewinnen. | Bob Dietrich





Behindertenhilfe – Wohnen

Im Jahr 2009 hat sich das Wohnangebot für Menschen mit Behinderung erweitert. Am 01.08. erfolgte der Einzug in die neue Außenwohngruppe am Planitzer Markt. Die Einweihung feierten wir am 25.09. Mehrere Jahre waren wir auf der Suche nach einer geeigneten Mietwohnung. Jetzt leben 5 Männer im jüngeren und mittleren Alter gemeinsam ihren Alltag. Mit der Außenwohngruppe schließen wir die Versorgungskette zwischen stationärer und ambulanter Versorgung. Es handelt sich um ein vollstationäres Angebot, in welchem die Bewohner jedoch bereits in einem hohen Maß selbständig ihren Alltag gestalten. Werktäglich ist eine Mitarbeiterin am Nachmittag in der AWG. Die übrige Zeit kann ein Mitarbeiter im Bedarfsfall über ein Notruftelefon kontaktiert werden. Spannend war für alle Beteiligten die Auswahl der AWG-Mitarbeiterin. Die Vorstellungsgespräche wurden gemeinsam durch Bewohner und Heimleitung am Küchentisch der AWG geführt und hier wurde auch die Personalentscheidung getroffen. Das war eine Möglichkeit der direkten Betroffenenbeteiligung – weitere Schritte warten darauf, gegangen zu werden. Mit dem Start der AWG zogen 3 Bewohner des Lukashauses dorthin um. Neue BewohnerInnen zogen ein, so dass es zu vielen Veränderungen im Wohngefüge des Lukashauses kam. Im Sommer des Jahres starb unerwartet eine Bewohnerin des Lukashauses. Bewohner, ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter, FSJ, Praktikanten und auch ehemalige FSJ und Praktikanten nahmen gemeinsam mit der Familie der Verstorbenen von ihr Abschied. Dabei wurde auch deutlich, dass das Lukashaus

für viele verschiedene Menschen ein Zuhause und wichtiger Ort in ihrer Biographie geworden ist.

Durch eine bauliche Maßnahme konnten im Lukashaus 2 Einzelzimmer geschaffen werden. Da die Gesamtkapazität gleich geblieben ist, werden nun nur noch 4 der ursprünglich 7 Doppelzimmer als solche bewohnt. 6 weitere Menschen brauchen damit ihr Zimmer mit niemand zu teilen. Da beim Umbau auch Lagerfläche reduziert wurde, brachte die Errichtung eines Gartenhauses im Frühjahr 2009 hier Entspannung.

Anforderungen in der täglichen Arbeit führten zu fachlichen Themen, die in den Arbeiterteams zum Teil sehr intensiv diskutiert worden und werden. Im Mittelpunkt steht immer wieder das Thema der Selbstbestimmung der Bewohner. Die institutionelle Form des Heimes steht dabei sicher eher in der Gefahr der Bevormundung und Überbehütung. Andererseits kann ein dogmatischer Umgang mit dem Begriff der Selbstbestimmung schlimmstenfalls zu Verwahrlosung führen. Es ist wichtig, diese Diskussion zu führen – immer wieder mit dem Ziel, dem einzelnen Menschen mit dem Hilfeangebot gerecht zu werden und nicht umgekehrt. Eine Diplomarbeit (BA Breitenbrunn) mit dem Thema der Entscheidungskriterien am Übergang zwischen einer stationären und ambulanten Wohnform wurde begleitet.

In intensiver Arbeit einer Arbeitsgruppe entstand die Sexualpädagogische Konzeption mit dem Ziel, die Sexualität der BewohnerInnen im Rahmen der heilpädagogischen Arbeit in

den Blick zu bekommen, Hilfen für eine möglichst erfüllte Sexualität zu beschreiben und Mitarbeitern für ihre Arbeit mit den BewohnerInnen hierbei eine Orientierung zu geben. Prozeß und Ergebnis der Arbeit mündeten in eine Diplomarbeit (BA), welche im Rahmen der Stiftung LEBEN PUR als Einzige der eingereichten Arbeiten im Februar 2010 mit einem Preis gewürdigt wurde.

Eine andere Arbeitsgruppe arbeitete an einer Alkoholkonzeption, die eine klare Orientierung für dieses Thema gibt. Diese Konzeption wird in 2010 fertig gestellt und in die Arbeit eingeführt werden.

Im Rahmen der Kostensatzverhandlung für das Lukashaus im Juli 2009 wurde mit dem Kommunalen Sozialverband Sachsen die Einführung des sogenannten Metzlerverfahrens (HMB.-W.) vereinbart. Das bedeutet, dass jetzt alle BewohnerInnen des Lukashauses einer Hilfebedarfsgruppe (1 – 5) zugeordnet werden. Die Vergütung der Leistung ist damit gestaffelt nach dem jeweiligen Hilfebedarf der BewohnerInnen. In der Verhandlung wurde deutlich, dass die verfügbaren Finanzmittel unmittelbaren Einfluss auf die Verhandlungsspielräume haben. So konnte z.B. für die Bewohner mit interner Tagesstruktur lediglich ein Personalschlüssel von 1:28 für die Tagesbetreuung in der Zeit von Mo. – Fr. von 8.00 – 15.00 vereinbart werden.

Das Hermann-Gocht-Haus im Jahr 2 nach der Fertigstellung der Sanierung (2007) war zu Hause für insgesamt 51 BewohnerInnen. Neben den übergreifenden o.g. fachlichen Themen stand die Spezifik der Gehörlosigkeit, Schwerhörigkeit und Taubblindheit im Mittelpunkt der Arbeit.

Eine Mitarbeiter absolvierte die Ausbildung zum Taubblindenassistenten, die von dem taubblinden Diakon Peter Hepp durchgeführt wurde. Die Teilnahme an Gebärdensprachkursen führte zu einer Weiterentwicklung der Gebärdensprachkompetenz der Mitarbeiter im Hermann-Gocht-Haus. Hierzu trugen insbesondere auch die Zusammenarbeit mit unseren 3 haupt- und 2 ehrenamtlichen gehörlosen MitarbeiterInnen sowie 2 gehörlosen Jahrespraktikanten und mehreren Kurzzeitpraktikanten bei.

Im Außengelände konnten dank mehrerer Spenden die Pflanzungen fortgesetzt werden. Die Culitzscher Laurentiusgemeinde schenkte uns im Zuge der Glockenerneuerung ihre große Stahlgussglocke. 2010 wird diese Glocke im Garten aufgestellt werden und ihre Schwingung für gehörlose und taubblinde Menschen erlebbar sein. Das Thema Erlebarkeit findet sich auch in der Praxis unserer Hausgottesdienste wieder. Wir versuchen, Gottes frohe Botschaft für die Sinne erlebbar zu machen (Sakramente). Schmecken, Riechen,

Fühlen, Bilder und gemeinsames Stehgreifspiel der biblischen Botschaft gehören dazu. So auch in der Christvesper am Heiligen Abend.

Ein Höhepunkt war für das Haus und seine Bewohner der Besuch durch den sächsischen Ministerpräsidenten Tillich am 26.09. Im April 2009 visitierte uns die Besuchskommission des Freistaates Sachsen und bescheinigte uns eine engagierte durch Herzlichkeit geprägte Arbeit.

Typisches Kriterium für die Arbeit in beiden Häusern ist der Kontakt nach außen. Dazu gehören vielfältige Urlaubsfahrten (z.B. Ungarn, Ostsee, Mecklenburg, Meißen), Teilnahme am Stadtfest im August und am Straßenfest der Behindertenhilfe im September, regelmäßiges Schwimmen und Reiten sowie die Teilnahme an Angeboten der Mobilen Behindertenhilfe der Stadtmission Zwickau e.V. wie Freizeitclub und Bowlen. Das Sommerfest des Lukashauses mit den Kippelkiefern, die gemeinsame Silvesterparty mit vielen Gästen, das Erntedankfest im Hermann-Gocht-Haus verbunden mit dem Besuch der Usher-Selbsthilfegruppe Sachsen waren wichtige lebendige Momente im Jahreslauf.

Die betriebswirtschaftlichen Vorgaben konnten erfüllt werden. Das Wohnen kann als ein stabiles Angebot eingeschätzt werden. Ziel ist für 2010 diesen Ort des Zuhauses bei allen laufenden Anforderungen für die BewohnerInnen weiterzuentwickeln und zu gewährleisten.

Achim Barth



Mobile Behindertenhilfe

Beratungsstellen Zwickau – Crimmitschau - Kirchberg

Die Beratungsstellen der mobilen Behindertenhilfe (MBH) in Crimmitschau und Zwickau wurde im Berichtsjahr gut frequentiert. Durch die Veränderungen der Landkreisesreform hat sich auch unser Wirkungskreis verändert. Klienten suchen gezielt unsere Beratung und wir sind darüber hinaus unterwegs und besuchen die Ratsuchenden. Das Beratungsangebot wurde öffentlichkeitswirksam immer wieder vorgestellt, z.B. durch Teilnahme an Stadtfesten. Durch die zentrale Lage der in Zwickau und Crimmitschau kommen öfter auch Klienten spontan in die Beratung. Die Vermittlung und Beratung erstreckt sich dabei nicht immer nur allein auf behindertenspezifische Aspekte. Zu beobachten ist eine zunehmende Häufung von Multiproblemfällen im Beratungsalltag der Behindertenberatungsstellen.

Eine Besonderheit in den ländlichen Gebieten ist die besondere Nähe zu vielen Klienten. Folgende Fälle beschreiben typische Situationen, wie erste Kontakte entstehen:

Fall 1: Ein Nutzer des Beratungsangebotes sucht bei uns Unterstützung beim Ausfüllen eines Formulars. Er ist Schulabgänger mit besonderem Förderbedarf im Lernen ohne Berufsabschluss. Auch in der Vergangenheit hatte er schon öfters Unterstützungsbedarf. Im Beratungsverlauf ergab sich ein Gespräch über seine berufliche Lage. Er war schon einige Jahre arbeitsuchend im Hilfsarbeiterbereich. Nach Gesprächen bei der ARGE und der Suche anderer Möglichkeiten konnte er mit unserer Hilfe in eine Werkstatt für behinderte Menschen vermittelt werden. Die Flut der notwendigen Schritte und Anträge bis dahin wurde durch uns begleitet. Der beschriebene Klient ist im Ergebnis regelmäßiger Beratungen sehr zufrieden und nimmt auch heute noch bei Bedarf das Beratungsangebot der MBH gern in Anspruch.

Fall 2: Einer körperlich behinderte, alleinerziehende Mutter eines geistig behinderten Kindes wurde im Januar des vergangenen Jahres überraschend die Gasleitung und damit die Heizung im abgestellt. Die Frau war mit der Situation völlig überfordert und sprach in der Beratungsstelle mit der Bitte um Unterstützung vor. Durch mehrere Kontakte zu den beteiligten Stellen konnte innerhalb von 2 Tagen der Wiedereinbau des Gaszählers erreicht werden. Darüber hinaus konnte in weiteren Terminen verschiedene zusätzliche Problematiken bearbeitet und gelöst werden. Bei auftretenden Fragen und sich abzeichnenden Problemen suchte die Frau mehrfach die Beratungsstelle auf und holte sich Hilfe über unsere Angebote.

Ambulant betreutes Wohnen (ABW) § 53 SGB XII

Ambulant betreutes Wohnen ist seit 15 Jahren ein festes Angebot der MBH. Laut unserer Konzeption wird das ABW der MBH erwachsenen Menschen mit einer geistigen und/oder körperlichen Behinderung und Menschen mit einer Sinnesbehinderung angeboten. Im Jahr 2009 wurden durchschnittlich 83 Personen betreut. Es gab 12 Neuaufnahmen und 8 Abgänge. Der Bekanntheitsgrad des Angebots stieg im Berichtsjahr durch die Erweiterung des Landkreises und entsprechende Öffentlichkeitsarbeit bei Festen, Veranstaltungen und in Gemeinden.

Als erste konkrete Auswirkung der Verwaltungsreform haben wir eine ABW Betreuung in Meerane. Eine junge 25jährige Frau hatte bis dahin bei ihrer Mutter gelebt und wollte nun den Schritt in die Selbständigkeit wagen. L – Schulabschluss und persönliche Probleme im familiären Umfeld waren die Aspekte, die Hilfebedarf erkennen ließen und Betreuung und Anleitung notwendig machten. Mit unserer Hilfe konnte der Schritt in die Eigenständigkeit realisiert werden und inzwischen ist die junge Frau in der Lage, die Grundlagen der Haushaltsführung und der allgemeinen Lebensbewältigung mit Hilfe umzusetzen.

Der Altersdurchschnitt im ABW ist in 2009 weiter gesunken. Zunehmend jüngere Klienten mit L – Schule nehmen das Angebot wahr. Dementsprechend individuell haben wir auch unser Angebot angepasst. Besonderheit im Landkreis ist ein Gemeinschaftsgefühl bei der Mehrheit unserer Klienten. Sie unternehmen gern gemeinsam etwas. Darauf reagierten wir und boten im Berichtsjahr drei gemeinsame Tagesausflüge an, die dankbar angenommen wurden.

Ziel des ABW ist es, das Leben in einer eigenen Wohnung als Single oder Paar zu ermöglichen und Unterstützung Stellvertretend für unseren zu betreuenden Personenkreis sei hier 22 jähriger Mann genannt. Bis zu seinem 16. Lebensjahr lebte er im elterlichen Haus mit seinen vier jüngeren Geschwistern. Nach dem Tod des Vaters war die Mutter völlig überfordert, es kam zu heftigen Auseinandersetzungen mit dem Sohn. Er musste ins Heim, lebte aufgrund von Anpassungsproblemen in mehreren Heimen. Sein dringender Wunsch war es, selbständig in einer eigenen Wohnung zu leben. Seinen Arbeitsplatz in der Lukaswerkstatt wollte er weiterhin behalten. Gemeinsam mit den Betreuern des Heimes und seiner gerichtlich bestellten Betreuerin wurde mit ihm der schrittweise Übergang vom Heim in das selbständigere Wohnen geplant. Inzwischen lebt dieser Mann in einer kleinen 2-Raumwohnung in Zwickau - Neuplanitz. Bei der

praktischen Organisation des Umzuges und den Kauf von Möbeln half ihm ein Mitarbeiter des ABW. Aufgrund des gemeinsam erstellten Hilfeplanes benötigt er weiter Unterstützung bei der Motivation zur Reinigung der Wohnung, beim Einkauf von Lebensmitteln und beim Erklären von Behördenpost. Außerdem nutzt er die wöchentlich festen Termine mit seinem Bezugsbetreuer des ABW, um seine anstehenden Alltagsfragen und Probleme zu besprechen.

Begegnungsarbeit

Die Freizeitclubs „Löwenzahn“ in Zwickau und „Klex“ in Werdau bieten seit 18 Jahren behinderten Menschen die Möglichkeit für eine individuelle und sinnvolle Freizeitgestaltung. Unseren Besuchern und Gästen bieten wir dort ein vielfältiges Angebot für ihre Freizeitgestaltung. So z.B. kulturelle Nachmittage mit Lesungen oder Theatergruppe, Disco- und Musikveranstaltungen, wo Musiker und Künstler zu Gast sind, Spiel- und Bastelnachmittage bis hin zu einem gemütlichen Treffen bei Kaffee und Kuchen, um seine Erfahrungen mit seinen Mitmenschen auszutauschen. Die Angebotsvielfalt bietet den behinderten Menschen viele Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und trägt somit dazu bei, Vorurteile und Hemmschwellen abzubauen. Beide Freizeitclubs finden in öffentlichen Räumen soziokulturellen Begegnungsstätten statt.

Das Zirkusprojekt „Buggsterz“, welches im Rahmen des Freizeitclub „Löwenzahn“ und mit der Hilfe eines Zirkuspädagogen startete, war in diesem Jahr ein besonderes Highlight für unsere Clubbesucher. Aus einem zwanglosen Treffen zum Ausprobieren und Austesten individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten im akrobatischen darstellerischen Milieu entwickelte sich eine kleine Gruppe von 6 Akteuren, die in den letzten Monaten auch kleinere Auftritte in verschiedensten Einrichtungen hatten, wo der Fleiß und Einsatz eines jeden belohnt wurde.

Die Zirkusatmosphäre regte alle dazu an sich auszuprobieren, Neues zu wagen, was besonders dieser Zielgruppe anfangs doch etwas schwergefallen ist. Es hat sich schließlich für alle herausgestellt, dass Zirkus Gemeinschaft formt, Interaktion fördert, aber auch die Möglichkeit individueller Entfaltung gibt. Auf Grund der hohen positiven Resonanz bei den Auftritten hat sich ein gesteigertes Maß an Ehrgeiz bei den Akteuren entwickelt, das die geplante Zeitbegrenzung für dieses Projekt außer Kraft setzte und es mit der Verbreitung von Zirkusatmosphäre bis auf unbestimmte Zeit weiter geht.

Assistenzdienst

Der Assistenzdienst entwickelte sich im vergangenen Jahr in mehreren Bereichen stetig weiter. Die Schulintegration ist derzeit noch der am schnellsten wachsende Bereich. Hier werden Schüler mit einer Behinderung während des Lernprozesses von einem Assistenten unterstützt. Dies kann in Form von heilerziehungspflegerischen Stunden, wie auch als reine Assistenzleistung geschehen. Ziel ist es, Schülern eine wohnortnahe Beschulung trotz Behinderung zu ermöglichen.

Auch die persönliche Assistenz im häuslichen Bereich zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben oder zur Unterstützung einer selbständigen Wohnform befindet sich auf dem Vormarsch. Hier wurden 2009 Bedarfe über die Beratungsstellen der Mobilen Behindertenhilfe aufgenommen und mit dem Mitarbeiter des Assistenzdienstes bedarfsgerechte Angebote entwickelt. Dieses geschieht im Rahmen eines über die Aktion Mensch geförderten Projektes.

In 2010 wird die trägerinterne Anbindung des Assistenzdienstes eine wesentliche Rolle in der Projektarbeit spielen. Denn die Aufgabe im Projekt besteht darin den Assistenzdienst nachhaltig und tragfähig als Angebot der Stadtmission Zwickau zu etablieren. Dabei steht die Zufriedenheit der Angebotsnutzer und eine gute interne Struktur und die Anbindung der Mitarbeiter des Dienstes im Vordergrund.

Rainer Pohl

Im Bereich der Freizeit-
arbeit entwickeln
behinderte Menschen
spielerisch Kompetenzen.





Die Offene Sozialarbeit umfasst ein ebenso breites wie wichtiges Aufgabengebiet der Stadtmission. Daher erscheint das Spektrum hinsichtlich der Alters- und Zielgruppen sehr breit gefächert: es reicht von der Kinder- und Jugendarbeit bis hin zu Angeboten für Familien, Alleinerziehende und Senioren. Nicht in allen, aber in vielen Fällen stehen in diesem Bereich sozial benachteiligte Menschen im Vordergrund. Jedem Menschen, der sich in einer schwierigen oder gar ausweglosen Situationen befindet, wird ein Maß an Hilfe und Unterstützung entgegengebracht, das zu einem lebenswerten, selbstständigen Leben befähigt und ermutigt.

Offene Sozialarbeit

Das Jahr 2009 hatte es in sich. Viele Veränderungen standen an, allen voran die Umsetzung der Reform der Gebietskörperschaften im Freistaat Sachsen. Für uns hieß das: Zusammenlegung von ehemaligen Landkreisen in Westsachsen zu einem großen Landkreis Zwickau. Diese Reform hinterließ wahrscheinlich in der Stadtmission Zwickau im Bereich der Offenen Sozialarbeit ihre Spuren am deutlichsten. Sie brachte einige Veränderungen mit sich. Veränderung heißt im Englischen „change.“ Tauscht man nur einen Buchstaben aus, wird aus dem „Change“ eine „Chance.“ Zum Beispiel die Chance, den äußeren Druck zu Veränderungen innerhalb der Angebote zu nutzen. Das haben wir versucht und im vorliegenden Jahresbericht teilweise dokumentiert. Aber nicht nur die äußeren Gegebenheiten bewirken Veränderungen. Auch unsere Erfahrungen mit mehreren tausend Menschen, die wir im Berichtsjahr begleitet, betreut, beraten, motiviert, angeleitet, manchmal auch getröstet oder denen wir einfach nur zugehört haben, verändern uns und unsere Angebote. Darin steckt viel Potenzial. Viele Entwicklungen bleiben hier ungenannt, aber sie sind dennoch da und wirken. Neben viel Neuem und Spannendem stand das Jahr 2009 auch ganz im Zeichen der Rückblicke und Jubiläen, über die wir ebenfalls berichten.

Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit

Zwei der ältesten Arbeitsgebiete in der Offenen Sozialarbeit insgesamt – der Lutherkeller und der Kindertreff „Kiste“ – fei-

erten 2009 ihr 30jähriges Jubiläum. Zeit um eine ausführliche Chronik zu erstellen und zurückzuschauen. Die Festivitäten im Rahmen des 140jährigen Vereinsjubiläums der Stadtmission boten dafür eine geeignete Plattform. Dieses Fest wird uns noch lange in guter Erinnerung bleiben.

In der inhaltlichen Arbeit bestimmten Begriffe wie Wirksamkeit, Nachhaltigkeit, multiple Problemlagen und Stabilisierung den Arbeitsalltag der Aufgabengebiete. Und dies in mehrere Richtungen: Die Kinder und Jugendlichen, die sich uns im im Lutherkeller, im Kindertreff Kiste, im Kidsclub Saupersdorf oder Jugendclub Unrumpf anvertrauen oder jene, denen wir



als Streetworker, als Schulsozialarbeiterin oder in der Lebensmeisterschaft begegnen, bringen nicht immer, aber doch häufig vielfältige Problemlagen mit. Armut, Arbeitslosigkeit, Motivationslosigkeit, Drogen- und Alkoholkonsum, Vereinsamung, Mobbing – allein diese Schlagworte umreißen sehr grob die Lebenswirklichkeit von einigen Kindern oder Jugendlichen, mit denen wir es täglich zu tun haben. Damit in diesen Fällen Vertrauen aufgebaut und stabile Verhältnisse geschaffen werden können, bedarf es wirksamer Methoden, aber vor allem Fingerspitzengefühl, Geduld, viel Herz und ein offenes Ohr. Ein Ehrenamtlicher, der früher selbst Klient und Hilfesuchender war, bringt es so auf den Punkt: „Die Streetworker waren da, mit viel Einsatz (...) und plötzlich verblasste die Stumpfsinnigkeit unter der Woche; (...) die Mitarbeiter durchdrangen (...) diesen Teufelskreis (aus Alkohol und Stumpfsinn).“

Die oben genannten Begriffe Wirksamkeit, Nachhaltigkeit usw. bekamen auch auf konzeptionellem Gebiet neues Gewicht. Die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe kamen und kommen im Zuge der Verwaltungsreform einmal mehr auf den Prüfstand. Umso dankbarer sind wir für die Chance, dass die bestehenden Angebote im Jahr 2009 stabilisiert werden konnten. Auffällig ist weiterhin, dass die Mitarbeiter eher gefragt sind, das soziale Management ihrer Einrichtung zu organisieren, Ehrenamtliche anzuleiten und Angebote zu koordinieren, als alles selbst durchzuführen. Das erfordert Geschick und gute Prioritätensetzung.

25 Jahre Evangelische Familienberatungsstelle

Der 9. Oktober 2009 war ein besonderer Tag. Auf der Festveranstaltung zum Jubiläum wurde so manchem zum ersten Mal bewusst, dass im kirchlichen Schutzraum Familienberatung bereits vor dem Mauerfall geschah: Im Jahr 1980 durch Pfarrer Albers und Pfarrer Heinicke im Rahmen ihrer seelsorglichen Tätigkeit begonnen, setzte sich die „organisierte Beratung“ ab 1984 unter dem Dach der damaligen „Inneren Mission“ fort. Frau Falckenberg gründete unsere Beratungsstelle und war auch zum Jubiläum dabei. „Das ist heute ein

ganz wichtiger und schöner Tag in meinem Leben“ sagte sie nicht ganz ohne Stolz angesichts dessen, was aus „ihrem“ Ein-Personen-Betrieb innerhalb von 25 Jahren geworden ist. Dabei hat sie bereits in den Jahren von 1990 bis 1993 mit viel persönlichem Einsatz den „Bauplan“ für das Integrierte-Beratungsstellen-Modell umgesetzt. Im Berichtsjahr 2009 arbeiteten nunmehr in den Beratungsschwerpunkten

- Erziehungsberatung
 - Ehe-, Familien- und Lebensberatung
 - Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung sowie
 - Online-Beratung (virtuelle Beratungsstelle unter bke.de)
- insgesamt 18 Mitarbeiter bei uns, die wöchentlich rund 300 Arbeitsstunden einsetzen.

Unsere Schwangerenberatung nahm mit Stichtag 1. Januar 2009 die Arbeit als eine der fünf sächsischen Fachstellen für Pränataldiagnostik auf. Werdende Eltern lassen sich hier unter anderem über vorgeburtliche Untersuchungen und den Umgang mit den Ergebnissen beraten. Der „Schnulleralarm“ ist ebenfalls in seine erste Runde gegangen. Es zeichnet sich ab, dass sich dieses Gruppenangebot für junge Mütter, die ihr erstes Kind zur Welt bringen, in Zwickau gut etabliert. Die wichtigen Überlegungen, wie die Hemmschwelle für einen Beratungsbesuch überwunden werden kann, mündeten in ein weiteres innovatives Projekt: die Offene Sprechstunde. An zwei Tagen in der Woche haben Rat Suchende nun die Chance, sich ohne Voranmeldung professionell beraten zu lassen. In der Anfangsphase nahmen Eltern und Interessierte das – gemeinsam mit Mitarbeiterinnen der sozialpädagogischen Familienhilfe verantwortete – Angebot jedoch erst zögerlich in Anspruch. Insgesamt können wir dankbar sein, wie viele Menschen wir erreichen konnten in ihren Fragen zur Erziehung, mit ihren Lebensproblemen und bei der Entscheidungsfindung in schweren Konflikten. Genau waren es 336 Einzelfälle in der Erziehungsberatung, 131 in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung, in der Schwangerenberatung 656; und in der Online-Beratung kamen noch einmal 268 Jugendliche und 197 Eltern hinzu.

Sozialpädagogische Familienhilfe

Von zwei Stellen aus im neuen Landkreis Zwickau schwärmen unsere sozialpädagogischen Helfer zu Familien aus – und das seit etwa 15 Jahren. Mit der Verwaltungsreform wuchsen beide Teams noch weiter zusammen. Denn ab 2009 konzentrierte sich die Zusammenarbeit auf die Ansprechpartner im Jugendamt des Landkreises. Das machte manches einfacher. Vom Jugendamt erhalten die Familienhelfer der beiden Teams in Zwickau und Crimmitschau den Auftrag, Familien mit Hilfebedarf für 6 Monate bis knapp 2 Jahre sozialpädagogisch zu betreuen. Die Familienhelfer wirken auf den Erhalt



der Familie hin und unterstützen bei der Erziehung der Kinder. Das Einzugsgebiet der Familienhelfer der Stadtmission erstreckt sich – auch bedingt durch die Verwaltungsreform – vom Westen des Landkreises bis zu den östlichen Landkreisgrenzen nach Limbach-Oberfrohna.

In den Familien selbst setzte sich unserer Beobachtung nach der Trend komplexer Problemlagen im Berichtsjahr 2009 fort. Häufig wurden junge alleinerziehende Mütter betreut, teilweise ohne Schulabschluss und Ausbildung und daraus folglich mit wenig Arbeits- und Berufsperspektive. In einigen Fällen traten Ver- und Überschuldungssituationen bei den jungen Eltern auf. Weiterhin stieg die Zahl der Familien, in der ein oder beide Elternteile an einer psychischen Erkrankung leiden. Deren Kinder benötigten ein hohes Maß an Förderung, besonders im logopädischen und ergotherapeutischen Bereich. Hier vermittelten wir an entsprechende Fachleute im engmaschigen, professionellen Hilfenetz. Interne Schnittstellen, z. B. zur Familienberatungsstelle, wurden konsequent genutzt, um für Hilfesuchende passende Angebote wie die Offene Sprechstunde oder das Gruppenangebot „Schnulleralarm“ ins Leben zu rufen. Neben viel Neuem, gab es auch Bewährtes: das Crimmitschauer Team feierte im Sommer 2009 sein 15jähriges Jubiläum.

Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe

„Eine Bank ist kein Zuhause.“ Kurz und bündig bringt diese markige Aussage unseren sozialpädagogischen Ansatz auf den Punkt, der nichts an Aktualität verloren hat. Im Gegenteil: Im Arbeitsgebiet Wohnungslosenhilfe bekommen wir die Unterschiede unserer Gesellschaft und die Entwicklung hin zu einer Zwei-Klassen-Gesellschaft am deutlichsten gespiegelt. Die Zahl derer, die sich mit Wohnungsproblemen an uns wenden, nahm in unserem Einzugsgebiet zu. Zum Einen beobachteten wir eine erhebliche Steigerung der Zahl der Betreuten im ambulant betreuten Wohnen, einer vom Kommunalen Sozialverband Sachsen finanzierten Leistung. Als hilfreich erwies sich dabei die Übernahme von Platzkapazitäten der Werdauer Einrichtung von der Johanniter-Unfallhilfe e. V. ab Juli 2009. Dennoch führte an einer weiteren Aufstockung der Platzkapazitäten kein Weg vorbei. Die Klienten betreuen wir im Schnitt ein reichliches Jahr. In dieser Zeit konnten wir bei fast allen Betreuungsfällen neuen, selbst angemieteten Wohnraum ehemaliger wohnungsloser Bürger nachhaltig sichern helfen. Wir merken jedoch, dass es zunehmend schwieriger wird, Wohnraum für z. B. Mietschuldner in Zwickau und Umgebung zu finden. Oftmals steht ein hoher zeitlicher, organisatorischer und persönlicher Aufwand dahinter, bis für die Betroffenen ein passender Wohnraum gefunden ist.

Auch in der Beratungsstelle für wohnungslose Menschen

bekommen wir das Problem zu spüren. Wissend um die „Wohnungsnot“ (vor allem bei kleineren Wohnungen), versuchen wir deshalb intensiv, den vorhandenen Wohnraum bei Rat Suchenden, denen ein Verlust der Wohnung droht, zu erhalten. Darüber hinaus gilt es Miet- und Energieschulden abzubauen oder gegebenenfalls auch Ersatz- und Übergangswohnraum zur Verfügung zu stellen.

Der Treff in der Römerstraße 11 hat die Funktion, dem bisher beschriebenen Personenkreis wenigstens für ein paar Stunden einen Schutzraum zu bieten. Vereinsamungstendenzen beugen wir mit diesem Angebot vor und hier erfahren Betroffene Zuspruch und Mitgefühl. Das stützt den Selbstwert und gibt dem Selbsthilfepotenzial neue Impulse. Der Treff arbeitet der gesellschaftlichen Ausgrenzung von Wohnungslosen aktiv entgegen und soll in der Gesamtheit seiner Angebote eine Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft ermöglichen. Umso wichtiger ist es, diese durch die Stadt Zwickau und den Landkreis Zwickau als freiwillig eingestufte Aufgabe nicht aufzugeben, sondern weiter in angemessener Weise zu finanzieren. Für das Jahr 2009 flossen ausschließlich Landkreismittel zur Aufrechterhaltung des Angebotes – allerdings erst nach zähem Ringen und einem durch viel Lobbyarbeit und Gebet bewirkten Kreistagsbeschluss. Für uns war dies trotz aller Kämpfe ein Grund zur Dankbarkeit für diese Chance zum Weitermachen.

Neben den langjährig „etablierten“ Angeboten in der Wohnungslosenhilfe führten wir bis ins Jahr 2009 ein Streetwork-



Projekt durch, das vier Jahre lang überwiegend durch Aktion Mensch gefördert wurde. Streetwork heißt Straßenarbeit und weist damit auf den Sinn dieses Projektes hin: die Mitarbeiterinnen sind nicht nur in unseren Räumen tätig, sondern begeben sich in das unmittelbare Lebensumfeld wohnungsloser Menschen auf die Straßen und Plätze. Wir erreichten viele Betroffene, die bis dahin keinerlei Hilfe in Anspruch nahmen und motivierten sie mit Erfolg, ihre Probleme schrittweise anzugehen. Da nach Ablauf der Projektlaufzeit die Anschlussfinanzierung nicht zustande kam, kann diese Hilfeform im Jahr 2010 nicht fortgeführt werden. Damit gehen die Chancen, das wohl niederschwelligste Angebot für wohnungslose Menschen aufrechtzuerhalten, gegen Null. Die gewonnenen Erfahrungen hingegen bleiben uns erhalten und fließen in die tägliche Beratungsarbeit ein.

Ein weiteres Arbeitsgebiet, das eng mit der Wohnungslosenhilfe verwoben ist, ist die Straffälligenhilfe. Die zur Verfügung stehenden 20 Wochenstunden konnten im Jahr 2009 aufrechterhalten werden. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass der Übergang von einem Leben in der Strafvollzugsanstalt in ein Leben in Freiheit im Idealfall bereits hinter den Mauern des Strafvollzugs beginnt. In den vergangenen 12 Monaten bot die Mitarbeiterin einmal in der Woche bis zu fünf Stunden Beratung zur Haftentlassung für die Insassen des Zwickauer Gefängnisses an. Im Durchschnitt wurden in diesen 300 Minuten bis zu 12 Häftlinge pro Woche beraten. Nach diesem ersten Teil der Arbeit setzte sich nach der Entlassung die Betreuung und Unterstützung Haftentlassener bei der Wiedereingliederung in die Gesellschaft fort. Im günstigsten Fall werden die Ex-Häftlinge befähigt, ihre Zukunft in Freiheit, in die Gesellschaft integriert und ohne delinquentes Verhalten zu gestalten und zu leben.

KirchenBezirksSozialarbeit

KirchenBezirksSozialarbeit (KBS) versteht sich als Bindeglied zwischen Diakonie und Kirche. Ebenso will sie Vermittler zu vielen bestehenden Netzwerken sein. Im Rahmen der KBS erhalten Rat Suchende eine Allgemeine Soziale Beratung.

Im Jahr 2009 stand die Einführung des zusätzlichen Regelsatzes für Kinder bis 6 Jahre, die Erhöhung des staatlichen Kindergeldes, Wohngeldanträge für Kinder und die Veränderung der Grenzen für die Kosten der Unterkunft im Mittelpunkt der Anfragen. In den meisten Fällen konnte unbürokratisch geholfen oder sinnvoll in Fachberatungsstellen weitervermittelt werden.

Benjamin Müller

TelefonSeelsorge „West-sachsen“ in Zwickau

„Es reicht nicht, nur zu reden, man muss auch die richtigen Worte finden.“

nach William Shakespeare



Geredet wird in unserer Zeit und Gesellschaft viel und doch wissen wir manchmal nicht, was tatsächlich gesagt, ausgesagt wird. Das verunsichert und produziert unter Umständen eine noch größere Flut von Worten, die etwas erklären sollen, was so nicht gesagt wurde. Das klingt etwas philosophisch, doch es ist die (alltägliche) Erfahrung vieler Menschen. Sie werden mit Worthülsen, eben mit nichtssagenden Worten „abgespeist“.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TelefonSeelsorge lernen und üben einen anderen Umgang mit den Ratsuchenden. Sie versuchen die Menschen da abzuholen, wo sie sind und so zu hören, dass Worte gefunden werden die weiterhelfen. Seien es Worte des Trostes und der Aufmunterung oder Worte, die Mut machen die eigenen Ressourcen, die jeder hat aber die oft verschüttet sind, neu anzuzapfen. Dabei ist es wichtig, diesen Menschen Wärme und Annahme zu vermitteln, was durch die vielen Scherzanrufe u. ä. nicht immer leicht ist.

Doch die Hoffnung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter steht im Vordergrund, dass viele Anrufende die Erfahrung machen: „Von einem guten Wort kann man lange leben.“ (Nikolaj Minski) Das scheint das Erleben vieler Anrufenden zu sein, die immer wieder die kostenfreie Telefonnummer wählen, um sich das zu holen, was sie für ihre jeweilige Situation brauchen, da sie es woanders nicht bekommen.

Rückblick 2009

Im Berichtszeitraum 2009 hat sich die Zusammenarbeit im Verbund der 3 westsächsischen Telefonseelsorgestellen Auerbach, Chemnitz und Zwickau und die Weiterschaltung bei ‚besetzt‘ bewährt. So konnte eine gute 24-stündige

Erreichbarkeit wieder gewährleistet werden, was besonders nachts und an Wochenenden Menschen in psychiatrischen und psychosozialen Krisen eine wichtige „Anlaufstelle“ ist. Hier kann Hilfe in Anspruch genommen werden, wenn niemand anders erreichbar ist.

Auf 15 Jahre TelefonSeelsorge in Zwickau konnte am Freitag, dem 03. April zurückgeschaut werden. Das war Anlass zu einem dankbaren Innehalten und Besinnen auch auf viele tausende Stunden, die Frauen und Männer ehrenamtlich in diesen Jahren geleistet haben und vielen Anrufernden Mut und Hoffnung und sicher manche neue Lebensperspektive geben konnten.

Die Arbeit vor Ort

Im Berichtszeitraum waren durchschnittlich 73 ehrenamtlich Mitarbeitende tätig. Ihnen allen einen herzlichen Dank für den geleisteten Einsatz zu den unterschiedlichen Dienstzeiten und an Wochenenden wie auch Feiertagen.

Die Erfahrung des Zusammengehörens in der Dienstgemeinschaft TelefonSeelsorge und die Möglichkeit zum Austausch wurden gefestigt zum Sommerfest in der Kirchgemeinde in Kirchberg und zur Adventfeier. Bei solchen Anlässen wird deutlich, wie wichtig gemeinsames Essen (Schlemmern) ist und wie gerne die Gemeinschaft genutzt und gelebt wird.

2009 sind 11 ehrenamtlich Mitarbeitende aus unterschiedlichen Gründen ausgeschieden.

Ein neuer Ausbildungskurs mit 4 Frauen und 4 Männern konnte im September begonnen werden. So kann ein Teil der entstandenen Lücken nach erfolgreichem Ausbildungsabschluss ausgeglichen werden. Zurzeit melden sich zu wenige Fröhrentner und Nichtberufstätige für eine Ausbildung, um die Tagdienste auch weiterhin abzusichern.

Statistik

Die Dienststelle in Zwickau hatte 2009 insgesamt 21.568 Kontakte aus denen 8.078 Gespräche entstanden mit einer Gesamtdauer der Gespräche von 3.274 Stunden, bei einer Durchschnittsdauer pro Gespräch von 24,34 Minuten. Im Berichtszeitraum war das Telefon an 365 Tagen 7.175 Stunden besetzt, mit einer durchschnittlichen Auslastung von 24 Minuten/h. Das zeigt, dass die Belastung am Telefon sehr hoch ist. Nicht vergessen werden darf, dass neben den Gesprächen das Telefon noch 13.490 mal bedient wurde. Zu den 7.175 Stunden ehrenamtlicher Arbeit am Telefon kommen noch 2.330 Stunden für Weiterbildungen und Gruppenstunden. Die Gesamtsumme von 9.505 Stunden durch 73 Mitarbeiter geteilt ergibt für jeden 130 Stunden, Fahrzeiten nicht eingerechnet.

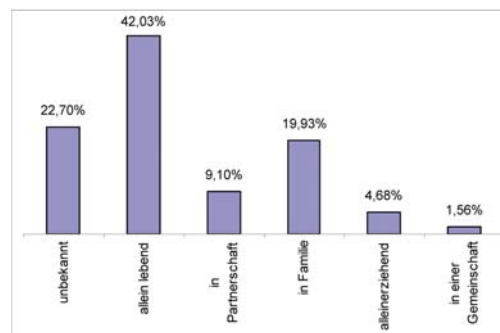
Weitaus häufiger rufen Frauen (64,2%) als Männer (35,0%) an. Bei 0,8% der Anrufernden ist keine eindeutige Zuordnung (überwiegend bei Kindern und Teenagern) möglich.

Die 10 häufigsten Themen am Telefon in %



Vorherrschende Themen sind nach wie vor psychischen Krankheiten, Partnerschaftsprobleme und Einsamkeit. Beim Thema Sexualität ist bei Jugendlichen nicht immer eindeutig erkennbar, ob die Fragen ein Test sind oder nicht oder ob sie über ihre Unsicherheiten und Ängste oder vielleicht belastende Situationen sprechen wollen.

Lebensform der Anrufernden



Deutlich an dieser Graphik wird, dass neben den Alleinlebenden auch viele Anrufe aus Familien kommen, die Hilfe oder Antworten suchen.

Finanzen

Auch 2009 erfolgte die Finanzierung zu 75 % durch Zuwendungen aus kirchlichen Mitteln, die von der Evangelisch-Lutherischen Kirche, der Römisch-Katholischen Kirche und verschiedenen Freikirchen kamen.

Vom Freistaat Sachsen und den Kommunen gab es 22 % an Zuwendungen und 3 % des Haushaltes deckten Spenden ab.

Weitere Informationen zur Arbeit und Ausbildung der TelefonSeelsorge Westsachsen finden Sie im Internet unter www.stadtmission-zwickau.de und dem Link zur Telefonseelsorge.

Wilfried Graupner

Ausgewählte Höhepunkte

März 2009

Fachtag Soziale Stadt mit Bildungswerk für Kommunalpolitik
Hörsaal WSH, mit DWS, SMI Staatssekretär Wilhelm

April 2009

15 Jahre Ökumenische Telefonseelsorge Westsachsen

Mai 2009

Beginn der Jubiläumsveranstaltungen 140 Jahre Stadtmission
Zwickau, Empfang im Haus der Sparkasse

Fachtag und Mitarbeiter-Tanzabend in der Aula WHZ

Fest der Begegnung an vielen Plätzen der Stadt, gleichzeitig
30 Jahre Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit mit
großem Fest an der Lutherkirche

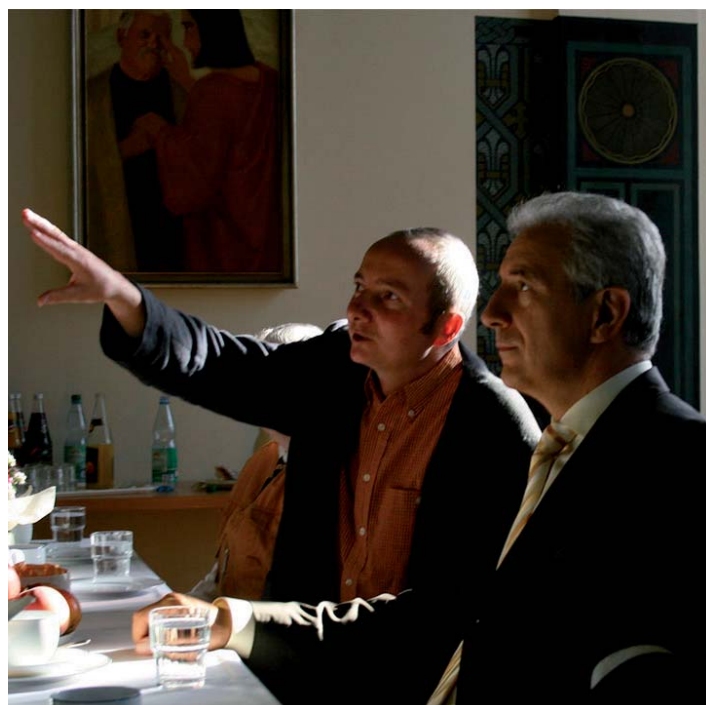
Abschluss der Festtage mit Festgottesdienst im Dom
St. Marien

Juni 2009

15 Jahre Sozialpädagogische Familienhilfe in Crimmitschau

August 2009

Besuch Bundesminister Tiefensee zum Projekt „Quartier
Grüner Hof“



September 2009

16. Straßenfest der Behindertenhilfe auf dem Hauptmarkt

Eröffnung des „Mehrgenerationenpark Luther“ unter dem
Motto „Die Menschen im Stadtteil zusammenbringen“

Eröffnung einer Aussenwohngruppe für behinderte Menschen
im Stadtteil Planitz

Besuch des Ministerpräsidenten Tillich im Hermann-Gocht-
Haus am Vorabend der Wahl

Oktober 2009

25 Jahre Evang. Familienberatungsstelle mit Podiumsdiskus-
sion im Pfarrzentrum „Manufaktur“

November 2009

Baubeginn, Enthüllung Bautafel Quartier „Grüner Hof“

Atempause! Mitarbeiter-Gottesdienst im Lutherkeller

Dezember 2009

Lukaswerkstatt erhält Integrationspreis des KSV in Dresden

Das letzte Gebäude auf dem Projektgelände „Quartier Grüner
Hof“ wird abgerissen



Stadtmission 2009 in Bildern





Menschlichkeit braucht Unterstützung



Helfen Sie uns helfen! Sie haben nun einen Überblick über die verschiedenen Arbeitsgebiete der Stadtmission Zwickau bekommen. Unsere Antriebskraft, um Schwächeren zu helfen, ist der christliche Glaube. Wir möchten einen Teil der Liebe weitergeben, die wir selbst von Gott empfangen haben. Für

uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Einen Großteil unserer Arbeit könnten wir nicht leisten, wenn uns nicht die Mitglieder unseres Vereins mit Gebeten, ehrenamtlicher Hilfe, Mitgliedsbeiträgen und Spenden helfen würden. Nur durch Ihr Mittun haben wir die Möglichkeiten, Kindern, Obdachlosen, Behinderten und alten Menschen beizustehen.

Bitte helfen auch Sie, werden Sie förderndes Mitglied! Der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft beträgt mindestens 12 Euro. Anträge erhalten Sie in der Geschäftsstelle. Für all die Aufgaben brauchen wir viele Mitarbeiter, die an den verschiedenen Stellen mit anfassend und etwas bewegen. Viele tun diesen Dienst schon. Wenn Sie Lust haben hilfebedürftigen Menschen unter die Arme zu greifen, so melden Sie sich einfach bei uns. Auch Geldspenden, sind sie auch noch so klein, können unseren Einsatz für die Schwachen der Gesellschaft unterstützen.

Unser Spendenkonto:

Konto-Nr. 2201009980 BLZ: 870 550 00
Sparkasse Zwickau

Wenn Sie Fragen haben, melden Sie sich bitte im Sekretariat der Geschäftsstelle unter der Telefonnummer: 0375 275040.

Die Stadtmission im Überblick

Geschäftsstelle der Stadtmission Zwickau e.V.

Lothar-Streit-Str. 14
08056 Zwickau
Telefon 0375 275040
Telefax 0375 27504-50
E-Mail: info@stadtmission-zwickau.de

Öffnungszeiten:

Mo – Fr 8.00 – 12.30 Uhr
und 13.00 – 16.00 Uhr

www.stadtmission-zwickau.de

Assistenzdienst
Telefon 0375 3521192
Telefax 0173 5116788
Mobil 0173 5180179

Freizeitarbeit
Telefon 0375 3521192

Ambulant Betreutes Wohnen
Telefon 0375 3521193

Beratung
Telefon 0375 3521194
Telefax 0375 3521195

Behindertenhilfe

„Lukaswerkstatt“

Werkstatt für behinderte Menschen

Cainsdorfer Str. 15
08064 Zwickau
Telefon 0375 77009-0
Telefax 0375 77009-50

Fahrdienst:

Telefon 0375 77009-71 oder
0151 12249916

Wohnen für behinderte Menschen

„Hermann-Gocht-Haus“
S.-Heinicke-Str. 16
08056 Zwickau
Telefon 0375 273689-0
Telefax 0375 273689-50

„Lukashauss“

Äußere Zwickauer Str. 1c
08064 Zwickau
Telefon 0375 78810-0
Telefax 0375 78810-150

Mobile Behindertenhilfe

Lothar-Streit-Str. 22
08056 Zwickau

Beratungsstelle für Behinderte und Angehörige Crimmitschau (Freizeitarbeit, Ambulant Betreutes Wohnen)
Kirchplatz 2
08451 Crimmitschau
Telefon 03762 45057
Telefax 03762 9429692

Offene Sozialarbeit

Sozialdiakonische Kinder- und Jugendarbeit

Streetwork-Büro/
Cliquentreff
Bahnhofstr. 2a
08056 Zwickau
Telefon 0375 2000526

Jugendclub „Lutherkeller“
(an der Lutherkirche)
Telefon 0375 473186

Jugendclub „Unrumpf“
Lengenfelder Str. 35
08107 Kirchberg
Telefon 037602 87968

Kindertreff „Kiste“
(in der Lutherkirche)
Telefon 0375 473186

„KidsClub“ Saupersdorf
Schulberg
08107 Kirchberg
OT Saupersdorf
Telefon 0174 9033981

Schulsozialarbeit
Katharinenstr. 18
08056 Zwickau
Telefon 0375 2838768

Lebensmeisterschaft
Dr.-Friedrichs-Ring 29
08056 Zwickau
Telefon 0375 2118276

Sozialpädagogische Familienhilfe

Team Zwickau
Bahnhofstr. 2a
08056 Zwickau
Telefon 0375 282072

Team Crimmitschau
Kirchplatz 2
08451 Crimmitschau
Telefon 03762 759092

Evangelische Familienberatungsstelle

Erziehungsberatung,
Ehe- und Lebensberatung,
Schwangerschaftskonflikt-
beratung nach § 218,
Schwangerenberatung/
Antragstellung Hilfsfonds
Lothar-Streit-Str. 22
08056 Zwickau
Telefon 0375 271710
Telefax 0375 2717111

Allgemeine soziale Beratung/ KirchenBezirks-Sozialarbeit

Kirchplatz 2
08451 Crimmitschau
Telefon 03762 759091
Telefax 03762 759093

Beratungsstelle für Haftentlassene, Inhaftierte und Angehörige

Römerstr. 11
08056 Zwickau
Telefon 0375 5019113
Telefax 0375 5019112

Wohnungslosenhilfe

Betreutes Wohnen/
Wohnprojekt
Werdauer Str. 46
08056 Zwickau
Telefon 0375 2750321

Wohngemeinschaft
Ottostr. 1
08412 Werdau
Telefon 03761 711694
Telefax 03761 711697

„Treff“
Römerstr. 11
08056 Zwickau
Telefon 0375 50191-14 oder
0375 50191-16
Telefax 0375 5019112

Beratungsstelle
Römerstr. 11
08056 Zwickau
Telefon 0375 5019110
Telefax 0375 5019112

Altenhilfe Altenpflegeheime

„Marthaheim“
Lothar-Streit-Str. 22
08056 Zwickau
Telefon 0375 35210
Telefax 0375 3521397

„Jakobushaus“ mit
Tages- und Kurzzeitpflege
Ernst-Schneller-Str. 19a
08132 Mülsen OT St. Jacob
Telefon 037601 3980
Telefax 037601 398-150

„Urbanushaus“
An der Festscheune 2
08132 Mülsen OT Thurm
Telefon 037601 30490
Telefax 037601 3049150

Betreutes Wohnen

Betreutes Wohnen St. Jacob
Ernst-Schneller-Str. 19
08132 Mülsen OT St. Jacob
Telefon 037601 25536
Telefax 037601 4842

Betreutes Wohnen Thurm
An der Festscheune 2
08132 Mülsen
OT Thurm
Telefon 037601 25536
Telefax 037601 4842

Diakonie- Sozialstationen

Zwickau mit Teams in
Lichtentanne und Crimmit-
schau
Mobiler Sozialer Hilfsdienst
Lothar-Streit-Str. 22
08056 Zwickau
Telefon 0375 3521190
Telefax 0375 3521191

Tagespflege Zwickau
Telefon 0375 3521196

Mülsen OT Thurm
Voigtlaidener Str. 7
08132 Mülsen
Telefon 037601 25536
Telefax 037601 4842

Seniorensozialdienst

Lothar-Streit-Straße 22
08056 Zwickau
Telefon 0375 3521182

Ökumenische Telefonseelsorge Westsachsen

Postanschrift:
Lothar-Streit-Str. 14
08056 Zwickau
Telefon 0375 212597
Telefax 0375 2739433
Notruf-Telefon (gebührenfrei):
0800 1110111 oder 0800
1110222

E-Punkt

Zentrale Anlaufstelle für
ehrenamtliches Engagement
Kontakt über Geschäftsstelle
der Stadtmission Zwickau

stadtmission-zwickau.de

Gib mir eine
Chance.

Diakonie 

Der soziale Dienst
der evangelischen
Kirche:
www.diakonie.de

Menschlichkeit braucht
Unterstützung.

Impressum

Herausgeber:

Stadtmission Zwickau e.V.

Verantwortlich:

Rolf Schlagmann,
Direktor

Autoren:

Matthias Vogel
Angelika Würzburg
Leonore Seifert
Bob Dietrich
Achim Barth
Rainer Pohl
Benjamin Müller
Wilfried Graupner
Kerstin Knüpfer
Lars-Christian Trommer

Redaktion:

Lars-Christian Trommer

Fotos/Grafiken:

Lars Rosenkranz
Sven Giesecke
Matthias Vogel
Achim Barth
Kathleen Thümmler
Elfried Börner
Lars-Christian Trommer
Krauß Architekten

Gestaltung, Satz:

squee_we | Sven Giesecke

Druck:

Adler Druck, Bad Elster

Auflage:

250 Stück
Zwickau, Juni 2010

Stadtmission Zwickau e.V.

Lothar-Streit-Straße 14
08056 Zwickau

Telefon 0375 27504-0

Telefax 0375 27504-50

info@stadtmission-zwickau.de

www.stadtmission-zwickau.de

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag

8.00 bis 12.30 Uhr und 13.00 bis 16.00 Uhr